

## *Tagesimpuls – Dienstag- 26. Mai 2020*

### Tageslosung:

Der HERR schaut vom Himmel auf die Menschenkinder, dass er sehe, ob jemand klug sei und nach Gott frage. *Psalm 14,2*

### Tageslese (nach dem ökumenischen Leseplan):

Den Reichen in dieser Welt gebiete, dass sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den unsicheren Reichtum, sondern auf Gott, der uns alles reichlich darbietet, es zu genießen; dass sie Gutes tun, reich werden an guten Werken, gerne geben, zum Teilen bereit sind und sich selbst einen Schatz sammeln als guten Grund für die Zukunft, damit sie das wahre Leben ergreifen. O Timotheus! Bewahre, was dir anvertraut ist, und meide das ungeistliche lose Geschwätz und das Gezänk der fälschlich so genannten Erkenntnis, die einige verkünden; sie sind vom Glauben abgeirrt. Die Gnade sei mit euch!

*1.Timotheus 6,17-21*

Eine heiß diskutierte Frage: darf man als Christ reich sein? Im Mittelalter gab es den sogenannten Bettelorden-Streit. Die Franziskaner, die auch in ihrer Mittellosigkeit und Armut Jesus und den Jüngern konsequent nachfolgen wollten, prangerten den Reichtum der Kirche an. Johannes der Täufer forderte von allen, wenn sie zwei Obergewänder hätten, dem eins abzugeben, der keines hat. Ich denke auch an den Schock, den die Jünger bekamen, als sie dabei waren, als der reiche Jüngling sich von Jesus abwandte, weil er seinen Reichtum nicht loslassen konnte und Jesus sagte: „Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, als dass ein Reicher ins Reich Gottes komme.“ (Markus 10,25). Paulus, der selbst sein ganzes Leben für das Reich Gottes einsetzte und nicht im Verdacht steht, irgendwelche Reichtümer zu sammeln, wirkt hier gar nicht so radikal. Er prangert den Reichtum an sich gar nicht an. Aber die Haltung, die er fordert, hat die gleiche Wurzel – Reichtum darf nicht Gottes Platz einnehmen. Das war beim Jüngling der Fall. Das war in der Kirche damals der Fall, als die Franziskaner mit ihrem missionarischem und diakonischem Eifer die Kirche neu jesusgemäß wollten. Worauf setzen wir unsere Hoffnung? Auf unsere Altersvorsorge? Unser Ersparnis? Halten wir unseren Reichtum für unsere eigene Leistung, statt dankbar zu sein und zu wissen, dass wir die Umstände unserer Geburt und unsere Gaben nicht selbst bestimmt haben? Unser Erfolg ist geliehener Erfolg.

Darauf stolz zu werden, macht uns blind für unsere Abhängigkeit von Gott in ALLEM. Und dann dürfen wir – das ist erstaunlich – Gottes Segnungen genießen! Das liegt ganz auf einer Linie mit dem, was Paulus in 1. Timotheus 4,4 schreibt: *Alles was Gott geschaffen hat ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird.* Ein dankbares Herz heiligt die Gaben Gottes und reißt sie nicht als selbstverständlich an sich. Und dann wird Besitz zur Möglichkeit, nein zur Berufung, damit gut zu haushalten. Gut anzulegen. Nämlich einen Schatz für die eigene Zukunft. Ich habe die Gaben, um weiterzugeben. So, wie es Johannes der Täufer fordert. Ich bin mit meinem Besitz ganz in Gottes Reich eingespannt: gerne geben, teilen... Meine Frage ist: wie können wir heute in Deutschland so mit unserem Besitz leben, dass wir ohne schlechtes Gewissen Gottes Gaben genießen, weil wir unser Herz nicht daran hängen und unsere Gaben gut und großzügig einsetzen? Der Weg des Glaubens ist nicht der des schlechten Gewissens (wir Deutsche mögen das, um uns unserer Werte zu brüsten, aber vom schlechten Gewissen ist niemandem geholfen). Der Weg des Glaubens ist der der Hingabe, die auch gerne kindlich annimmt und empfängt. Alles gehört Gott. Ist mir geliehen. Er vertraut es mir an. Er vertraut es MIR an, ich darf es genießen. Er VERTRAUT es mir an, ich haushalte damit weise für meine Zukunft bei Gott. Wem Gott Besitz anvertraut, dem traut er auch zu, ein guter Haushalter zu sein. Einfach allen Besitz wegzugeben, kann auch heißen: ich entziehe mich der Verantwortung, die Besitz bedeutet und in die mich Gott stellt. Aber: wenn ich nicht innerlich bereit bin, auch alles wegzugeben, dann setze ich meine Hoffnung auf den Gott Besitz.

### **Vorschlag zum Gebet:**

Himmlicher Vater –

Danke für alle guten Gaben! Mach mich frei von allem schlechten Gewissen, dass ich es so gut habe! Hilf mir zur echten, fröhlichen Dankbarkeit. Und lehre mich, mit meinem Besitz so umzugehen, dass er mir und anderen zum Segen wird. Alle meine Hoffnung setze ich allein auf Dich! Alles was ich bin und habe, es gehört DIR!

In Jesu Namen. Amen.

Über Ihre Gedanken und Rückmeldungen freut sich –

Dirk Hasselbeck

[dirk.hasselbeck@kbz.ekiba.de](mailto:dirk.hasselbeck@kbz.ekiba.de)